

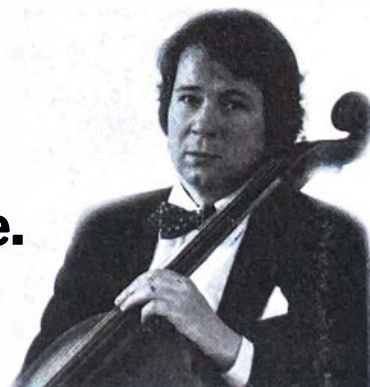
2²⁰ Mark, davon 1¹⁰ Mark für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Verkaufte Kindheit Sex-Tourismus ächten

BENEFIZ:

**Gemeinsam gegen Kälte.
Thomas Beckmann
hilft Obdachlosen.**





Franziskanerbruder Matthäus Werner,
Schirmherr von *fiftyfifty*

Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten ist das Fest der Liebe, heißt es. Doch die frohe Botschaft von der Geburt Jesu Christi hat in unserer heutigen Zeit immer weniger Chancen, die dröhnenden Slogans der „Konsumtempel“ zu durchdringen. Wenn gleichzeitig immer mehr Menschen aufgrund von sozialer Not das gesellschaftlich geforderte Maß an Kaufrausch nicht mehr erfüllen können, kann völlige Sinnleere eintreten. Doch Verzicht – auch der frei gewählte – bietet eine Chance zur

Besinnung. (Womit ich nicht den Befürwortern des Sozialabbaus das Wort reden möchte.) Besinnung auf die eigentlichen Werte des Festes, darauf, daß Gott seinen Sohn in diese Welt gesandt hat. „Lahme werden gehen, Blinde werden sehen, und den Armen wird das Evangelium verkündet“, sagt Johannes der Täufer über Jesus. Die frohe Botschaft als Heilsverkündung und als Auftrag. Engagement und Solidarität als Chance, dem Weihnachtsfest einen neuen Sinn zu geben.

Jetzt, in der kalten Jahreszeit, ist die Not für Obdachlose besonders groß. Das Schicksal der Betroffenen ist uns nicht gleichgültig. Deshalb haben wir ein Bauprojekt initiiert, bei dem Betroffene unter Anleitung von Profis ein altes Haus ausbauen und renovieren. Auf diese Weise sollen (in Düsseldorf, Breslauer Str. 68) 14 Zimmer für Wohnungslose entstehen, 14 Menschen von der Straße geholt werden. Eine langfristige und effiziente Maßnahme, die hilft, Leben zu retten. Denn Wohnungslosigkeit verkürzt die Lebenserwartung nachweislich um viele Jahre.

Leider ist die Finanzierung unseres Bauprojektes noch nicht gesichert. Sie können helfen. Ich bitte Sie, uns mit einer Spende zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegntes Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr.

Herzlichst, Ihr

Br. Math 2

S p e n d e n k o n t o

Wenn Sie *fiftyfifty* finanziell unterstützen wollen, spenden Sie bitte auf folgendes Konto: Asphalt e.V., Postbank Essen, Konto-Nummer 53 96 61 - 431, BLZ 36010043. Alle Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Eine Spendenquittung stellen wir auf Wunsch gerne aus. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre vollständige Adresse auf dem Überweisungsträger (Feld: Verwendungszweck) anzugeben.

Menschen, die auf der Straße Geld sammeln, handeln nicht in unserem Auftrag. Übrigens: Alle *fiftyfifty*-Verkäufer besitzen einen Verkaufsausweis, den sie auf Verlangen vorzeigen müssen.

fiftyfifty

fiftyfifty, Straßenmagazin
für unsere Stadt

IMPRESSUM

Herausgeber:

Asphalt e.V., Düsseldorf

Duisburger Tafel e.V.,
Duisburg

Redaktionsleitung:

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)

Kultur:

Dr. Olaf Cless

Cinema:

Dagmar Dahmen

Lokalredaktion Duisburg:

Bettina Richtler

Fon und Fax: 0203-350180

Layout:

in puncto Design und Werbegrafik

Heike Hassel, Rike Casper

Fax 0211-307358

Druck:

Tiamat Düsseldorf

Anzeigen:

Andersson GmbH,

Tel. 0211-90 18 123

Es gilt die Anzeigenpreisliste
vom 01.02.1996

Redaktion, Verlag

und Vertrieb:

fiftyfifty, Ludwigshafenerstr. 33d

40229 Düsseldorf,

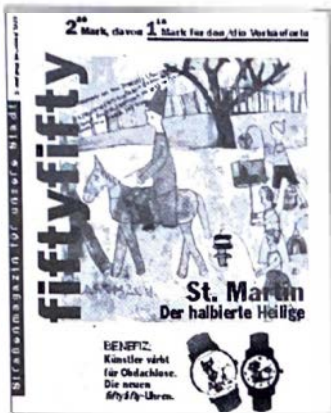
Tel. 0211-92 16 284/85

Fax 0211-92 16 389

Titelfoto: Andreas Prove

terres des hommes

MITGLIED IM PARITÄTISCHEN
WOHLFÄHRTS-
VERBAND



Was die Medien sagen ...

fiftyfifty hat sich längst einen festen Platz in der Presselandschaft erobert. ... Kaufen Sie dieses Heft, es lohnt sich.

WDR-Fernsehen

Eine Künstler-Uhr, die dem guten Zweck dient. Eine gute Idee.

RTL

Der Maler und Bildhauer Otmar Alt hilft Obdachlosen. ... Die limitierten Benefiz-Uhren gibts für Erwachsene sowie für Damen und Kinder. ... *fiftyfifty* erschien gerade zum 20. Mal. Sie ist mit 2,20 Mark nun 20 Pfennig teurer geworden. Redakteur Hubert Ostendorf: „Wir müssen kosten-deckend arbeiten.“

WZ

Otmar Alt, bekannt durch seine kunterbunten Federstriche und Bildhauereien, dreht sich um, blickt auf das Plakat hinter sich und grient durch die kugelrunden Brillengläser: „Ha, ich male ja nicht nur Uhren.“ Dennoch. Zwei hat er jetzt für das neueste Obdachlosen-Projekt von *fiftyfifty* und ... Wohnungslose entworfen. ... Über 200 Verkäufer setzen monatlich 30- bis 40.000 Exemplare um. Die Hälfte des Geldes gehört ihnen - und 30 Verkäufer fanden bereits eine eigene Wohnung.

NRZ

Dr. Peter Pougias, Centermanager der Kö-Galerie, ging mit gutem Beispiel voran. Als Hubert Ostendorf und Franziskanerbruder Matthäus Werner ... die von Otmar Alt gestaltete Künstler-Uhr präsentierten, bestellte der Hausherr das erste Set der bunten Chronometer.

Rheinische Post

Mit einer Kunstuhr hatte sich Akademie-Professor Jörg Immendorff für den Bau eines Obdachlosenheims engagiert. „60.000 Mark kamen auf diese Weise zusammen“, freute sich Franziskanerbruder Matthäus Werner.

Express

Es ist schon wieder soweit - Zeit für Kaiender. Die Redaktion der Obdachlosenzeitung *fiftyfifty* legt den zweiten vor. Wieder sehen uns Menschen an, alte und junge, Leute, die wir „von der Straße“ kennen. ... Wir sollten nicht nur fragen, sondern etwas tun.

Rheinische Post

Was die Leser sagen ...

Ihre Martinsgeschichte ist wirklich sehr informativ. Obwohl ich kein Christ bin, haben Sie es geschafft, in mir Hochachtung zu wecken, vor diesem Mann.

Eberhard Krunke

St. Martin, St. Martin ... Ihre Geschichte legt die historische Figur außerordentlich gut frei und ist fernab des üblichen Kitsches.

Eveline Schussenried

Haben Sie einmal überlegt, eine regelmäßige Heiligenrubrik einzuführen? Ihre Martinsgeschichte jedenfalls ist sehr gelungen.

Mechtild Stromen

Vielen Dank für den Bericht über das Trebe-Café. Es ist wirklich ein Jammer, daß derartige Einrichtungen ums Überleben kämpfen müssen. In diesem Zusammenhang kann ich die Attacken des Grease-Betreibers gegen das Drogenhaus nur schärfstens verurteilen. Pfui!

Heinz Schierle

Herzlichen Glückwunsch! Ihre Uhren sind wieder einmal super. Ich habe gleich drei von jeder bestellt. Meine Verwandten und Enkelkinder waren begeistert.

Manfred Homack

Ihr Kalender hat mir sehr gefallen. Er ist sehr ästhetisch und regt zum Nachdenken an. Ich habe ihn über meinen Schreibtisch gehängt. Auf diese Weise hilft er mir nicht nur, an meine eingetragenen Termine, sondern auch an das Schicksal der Obdachlosen und die Initiative *fiftyfifty* zu denken.

Christoph Gooßen



CINEMA
Seite 4

TITEL

Die verkaufte Kindheit

Seite 6



Der Sozialamtsführer

Seite 10



Der Hammer des Monats

Seite 12

BENEFIZ

Gemeinsam gegen Kälte

Seite 14



REPORTAGE

Das Herz schoß in die Brust

Seite 16



ERZÄHLUNG

Das Mädchen mit dem Taschengeld

Seite 17



KULTUR UND MEHR

Tips für die Region

Seite 18



STRASSENKINDER

Wer seine Kinder schlägt ...

Seite 20

BEGEGNUNGEN

Gespräche auf der Straße

Seite 22



**BASQUIAT**

von Julian Schnabel mit Jeffrey Wright, David Bowie, Dennis Hopper, Gary Oldman, Willem Dafoe, Christopher Walken (Kinowelt)

Andy Warhol lebt! Na ja, nicht ganz, aber wenn David Bowie in dem Film „Basquiat“ die grau-weiße Perücke überstreift (s. Foto), dann könnte man fast schwören, der Kult-Künstler feiert Auferstehung. Allein dieser „visuelle Gag“ ist bereits einen Kinobesuch wert! Aber „Basquiat“ hat viel mehr zu bieten. Geschildert wird das wilde Leben des amerikanischen Malers Jean-Michel Basquiat, der in den 80er Jahren in New York für großes Aufsehen sorgte. O.k., den meisten wird der Name trotzdem nichts sagen, aber seine letzten Lebensjahre - der dunkelhäutige, drogensüchtige, exzentrische Maler starb 1988 im Alter von 27 Jahren an einer Überdosis - sind vom Malerkollegen Julian Schnabel so packend geschildert, daß man den Namen Basquiat so schnell nicht vergessen wird. Außerdem beleuchtet der 106-minütige Film - auf zum Teil humorvolle Weise - die New Yorker Kunstszene der damaligen Zeit auch für Kunst-Banausen ausreichend spannend und verständlich. Klar, es werden auch Klischees über selbstverliebte Maler, die ihre Marotten mehr oder weniger austoben und die kaum zu sozialen Bindungen fähig sind, dargestellt. Aber Schauspieler wie Dennis Hopper, Gary Oldman oder Willem Dafoe entschädigen für diese Drehbuchmängel. Und für Hauptdarsteller Jeffrey Wright alias Basquiat ist gleich die erste Rolle in einem Kinofilm ein Volltreffer.

Starttermin: 12. Dezember 1996

**AM ACHTEN TAG**

von Jaco Van Dormael mit Daniel Auteuil, Pascal Duquenne, Miou-Miou, Isabelle Sadoyan (Pandora Film)

„In meinen Filmen versuche ich, daß der Zuschauer sich wohl fühlt und am Ende des Films glücklich ist zu leben und daß er sich für andere menschliche Wesen interessiert“ - sagt der belgische Regisseur Jaco Van Dormael („Toto der Held“, 1991), und für seinen neusten Film trifft diese Aussage in jedem Fall zu. Au weia, werden jetzt einige denken, das klingt nach „Weltverbessern-Wollen“ und „Sozialem Touch“, aber keine Sorge: „Am achten Tag“ hat zwar durchaus pathetisch-kitschige Momente - vor allem am Ende -, aber die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen dem mongoloiden Georges und dem gestreßten Geschäftsmann Harry ist ergreifend - ohne Nächstenliebe zu beschwören, ist humorvoll - ohne lächerlich zu sein. Und beide Darsteller - Daniel Auteuil als Harry und der phänomenale Pascal Duquenne als Georges - haben in Cannes nicht ohne Grund gemeinsam den Darstellerpreis bekommen. Zum Inhalt: Harrys Leben ist sinnlos geworden - seine Familie hat ihn verlassen, sein Alltag ist von Streß, Leistungsdruck und Emotionslosigkeit geprägt. Eines Tages trifft er Georges, der sich mit „Ich Mongole“ vorstellt. Das ungleiche Paar wird unzertrennlich - sehr zum Vorteil von Harry! Klingt irgendwie rührselig, an manchen Stellen muß man wirklich das Taschentuch zücken, aber letztendlich muß man Harry's Schlußsatz zustimmen: Am achten Tag hat Gott einen Engel geschaffen und der hieß Georges!

Starttermin: 5. Dezember 1996



KOPF ÜBER WASER

von Jim Wilson mit Harvey Keitel, Cameron Diaz, Craig Sheffer, Billy Zane und Mo'Nique
(NIL Film)

Sollten Sie zufällig auf einer einsamen Insel leben, eine äußerst attraktive, jüngere Ehefrau haben, deren Jugendfreund ebenfalls auf der Insel präsent ist, dann könnte „Kopf über Wasser“ zeigen, was aus einer harmlosen Situation werden kann. Denn diese Thriller-Komödie (!) zeigt, wozu Mißverständnisse, die überflüssige Leiche eines Ex-Liebhabers sowie jede Menge Mißtrauen zwischen „Liebenden“ führen kann. Harvey Keitel alias George bringen diese „Umstände“ zumindest fast an den Rand des Wahnsinns und nur seine hübsche Frau Nathalie (dargestellt von Männerschwarm Cameron Diaz) überlebt die 92-minütige, in Gewalt und Todschlag eskalierende Story - allerdings nur durch einen Zufall! Mehr sei nicht verraten. Sicher ist: Der Zuschauer ist ebenso verwirrt wie das Darstellertrio und weiß nicht, ob er sich fürchten oder pausenlos lachen soll. Ständig passieren irgendwelche Unglücke - beispielsweise dank einer sich selbständig machenden Kreissäge - und obwohl es recht blutige und brutale Situationen gibt, muß man über diese nur kräftig lachen. All das - gespickt mit „würzigen“ Dialogen (Beispiel: „Weißt Du, was du da gerade getan hast? Du hast einen Freund zerstückelt und ihn in die Stufen einbetoniert! - Einer von uns mußte ja etwas tun. Du hast die Schweinerei angerichtet, ich habe sie aufgeräumt. Schnell, sauber und endgültig.“) - ergibt gute Unterhaltung.

Starttermin: 19. Dezember 1996



Weitere Starttermine im Dezember 1996

- 5. Dezember: „Tödliche Umstände“ u.a. mit Naomi Campbell. Theresa entdeckt plötzlich, daß ihr Lover Josh eine „dunkle Seite“ hat. Er ist brutal und gewalttätig. Als sie schwanger wird, will sie deshalb abtreiben. Doch Josh hält sie gefangen, um das zu verhindern. Die Situation eskaliert mehr und mehr, Teri bleibt nur die Chance einer finalen Auseinandersetzung, um ihr Baby zu retten...
- „Versprochen ist Versprochen“ mit Arnold Schwarzenegger. Der „Hollywood-Ösi“ versucht sich mal wieder im komischen Fach. Als fürsorglicher Vater sucht er für seinen Sohnmännchen das perfekte Weihnachtsgeschenk - den „Turbo Man“. Hoffentlich singt Arnie in dem Film nicht auch noch „Jingle Bell“! Bei seinem Akzent kein Ohrenschmaus.
- 12. Dezember: „Cosi“ von Mark Joffe. Bestes „Downunder“-Kino mit Toni Colette (die Muriel aus dem australischen Erfolgsfilm „Muriels Hochzeit“). Junger Mann inszeniert mit Patienten einer Nervenanstalt Mozarts Oper „Cosi fan tutte“. Schon bald bricht auch in seinem Leben das Chaos aus und er verliebt sich natürlich in eine „Irre“ namens Julie...
- „High School High“ mit Jon Lovitz und Tia Carrere. Parodie auf den Schulfilm „Dangerous Minds“. Produzent ist der bekannte David Zucker („Nackte Kanone“). Ansatzweise lustig, aber mehr nicht. Alle gucken ständig mit großen erstaunten Augen in die Kamera - getreu dem Motto: „Das gibt's doch nicht, das ist aber seltsam!“ Hoffentlich gibt's trotz des Titels keine Fortsetzung (wahlweise „High School Higher“ oder „High School High 2“....)
- „Bogus“ mit Whoopi Goldberg und Gérard Depardieu. Der gewichtige Franzose spielt einen Geist mit übernatürlichen Kräften, den nur der Waisenjunge Albert wahrnimmt. Als Albert zu seiner neuen Pflegemutter (Ulknudel Goldberg) zieht, bringt er seinen Freund namens „Bogus“ natürlich mit. Ob aus den Dreien ein perfektes „familienähnliches“ Trio wird? In der Adventszeit ist das zu vermuten.
- „Der Club der Teufelinnen“ mit Goldie Hawn, Bette Midler und Diane Keaton. Wenn in Deutschland alle von ihren Ehemännern betrogenen oder verlassenem Ehefrauen in diesen Film über den Rachezug drei geschiedener Frauen gehen, mäßten die Kinosäle platzen! Köstlicher Einfall, diese drei „Schauspiel-Diven“ gemeinsam vor die Kamera zu bringen. Absoluter Frauenfilm, der Nachahmerinnen finden könnte. Willkommen im Club!
- 19. Dezember: „Jenseits der Stille“ von Caroline Link. „Über das Leben, die Liebe und den Klang des Schnees“ - so das Filmposter. Die junge Lara schafft seit frühester Kindheit eine Verbindung zwischen ihren gehörlosen Eltern und der Außenwelt. Als sie eine Klarinette geschenkt bekommt, nimmt der Abschied von ihrer Kindheit und ihrem Zuhause den Anfang....
- „Star Trek: Der erste Kontakt“ mit Patrick Stewart. Pünktlich zum 30. Geburtstag gibt's nen neuen Kinofilm und angeblich zeigt der das bisher größte Enterprise-Abenteuer. Na ja, das wurde auch schon beim letzten Film gesagt.

TITEL



terre des hommes



Sex-Tourismus ächten!

DIE VERKAUFTE KINDHEIT

(ff/weg) Sie sind kaum dem Kindergartenalter entwachsen und gehen schon „anschaffen“. Kinder in Bordellen, gefangen wie Sklaven. Das Geschäft mit der Ware „Körper“ boomt weltweit. Kindesmißhandlung läßt hierzulande die Emotionen hochpeitschen. (Viele fordern sogar die Todesstrafe.) Doch der Mißbrauch in Thailand, Kenia und anderen „Dritt-Welt“-Staaten gilt oft noch als Kavaliersdelikt. In Deutschland ermöglicht eine Strafrechtänderung seit 1993 die Verfolgung der Täter. Doch es gibt kaum Verurteilungen. Die Kinderhilfsorganisation „terre des hommes“ und UNICEF fordern daher internationale Rechtshilfeabkommen und eine bessere Zusammenarbeit der Ermittlungsbehörden.

Von Kathrin Jütte

Das Straßenbild in dem thailändischen Badeort Pattaya ist ungewöhnlich: Allein oder zu zweit reisende männliche Urlauber dominieren die Flaniermeilen. Rund 300.000 deutsche Urlauber fliegen jährlich nach Thailand oder Brasilien: Aber nicht, um die einheimischen Kulturen kennenzulernen, sondern auf der Suche nach billigem Sex. Pattaya zieht seit mehr als 30 Jahren Sextouristen aus aller Welt an. Das Geschäft boomt - zunehmend mit Kindern. Mehr als zwei Millionen Kinder werden nach Schätzungen des UN-Kinderhilfswerks (UNICEF) jährlich die neuen Opfer von sexuellem Mißbrauch durch Kinderprostitution, Kinderhandel und Kinderpornographie. Das illegale Geschäft kennt keine Grenzen. So wird die Zahl minderjähriger Prostituierter in Indien auf 400.000 geschätzt, in Brasilien liegt sie zwischen 250.000 und einer halben Million. Doch niemand weiß genau, wie viele Kinder wirklich betroffen sind.

→



Thailand, Pattaya: Prostitutionstourismus. Es sind vor allem deutsche Männer und US-Soldaten, die sich hier an Kindern vergehen.

Eine härtere Bestrafung gefordert

Sie sind gerade neun und höchstens 15 Jahre alt. Viele von ihnen werden aus wirtschaftlicher Not von ihren Eltern an dubiose „Arbeitsvermittler“ verkauft, die für Bordelle tätig sind, oder von Kinderhändlern gekidnappt, die sie in Bordellen gefangenhalten. Andere prostituieren sich, um nur ihr eigenes Überleben zu sichern, um für eine Nacht ein Bett, eine Dusche und eine warme Mahlzeit zu bekommen.

In Stockholm ist Ende August der „Erste Weltkongress gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern“ zu Ende gegangen. Politiker und internationale Organisationen haben der sexuellen Ausbeutung von Kindern den Kampf angesagt. Ein gemeinsam verabschiedeter Aktionsplan und eine Abschlußdeklaration von den 1.400 Delegierten aus über 130 Staaten und Hunderten von Nichtregierungsorganisationen sehen drei wesentliche Maßnahmen im Kampf gegen den kommerziellen sexuellen Mißbrauch von Kindern vor: eine schärfere Kriminalisierung von Tätern und Kunden, eine bessere Vorbeugung durch entwicklungs- und bildungspolitische Maßnahmen sowie verstärkte Bemühungen um eine Reintegration der Opfer in die Familien. Im einzelnen fordert der Aktionsplan eine härtere Bestrafung von Sextourismus und in allen Ländern Gesetze, die eine strafrechtliche Verfolgung bei Mißbrauch von Kindern im Ausland ermöglichen. Zwar sind diese Maßnahmen nicht rechtsverbindlich, dennoch wertet Jürgen Hammelehle, Mitarbeiter bei „Brot für die Welt“, den Ausgang des Kongresses als positiv. Das Thema „Kinderprostitution“ ist in vielen Ländern ins öffentliche Bewußtsein gerückt, wird diskutiert und damit weiter enttabuisiert. Ein riesiger Fortschritt nach Meinung von Hammelehle, denn: Noch vor zehn Jahren war dieses Thema ein Tabu und konnte kaum Aufmerksamkeit erregen. „Wir müssen endlich begreifen, daß es sich hier nicht um ein Kavaliersdelikt handelt, sondern um ein Vergehen gegen die Menschlichkeit“, erklärt er.

In Deutschland versucht seit einigen Jahren die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft gegen Kinderprostitution im Sextourismus“ ein öffentliches Bewußtsein für dieses Verbrechen an Kindern zu schaffen. Sie wird getragen von 24 kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen, unter anderem auch von „Brot für die Welt“ und dem Kinderhilfswerk „terre des hommes“. Die Arbeitsgemeinschaft kooperiert mit nationalen Kampagnen in Europa, Asien, Afrika und Amerika. Mit gezielter Aufklärungsarbeit erreichten die Organisationen in Deutschland eine Änderung des Strafrechtes. Seit dem 1. September 1993 ist sexueller Kindesmißbrauch, der von Deutschen im Ausland begangen wird, strafbar und kann in

Deutschland verfolgt werden. In den USA, Frankreich und Australien drohen pädophilen Auslandstätern Haftstrafen bis zu 14 Jahren. Trotzdem bemängelte die Arbeitsgemeinschaft: „Es fehlen Rechtshilfeabkommen zur Verfolgung der Täter“. Verhaftungen sind daher noch immer eher Ausnahmen. Bislang wurde denn auch nur ein einziger Täter in Deutschland verurteilt, 15 Verfahren sind noch nicht abgeschlossen. Häufig werden die ertappten Verbrecher diskret des Landes verwiesen oder kommen gar gegen eine hohe Kautionsfrei. Viele Ermittlungen werden auch nach Schmiegeldzahlungen eingestellt. Die betroffenen Länder in Südostasien oder Lateinamerika wollen aus Angst vor dem Verlust von Devisen den Zustrom der Touristen auf keinen Fall behindern.

Ungebremster Zustrom von Sex-Touristen

In Kenia, Brasilien, Thailand, auf den Philippinen und in der Dominikanischen Republik verlangen die Kunden immer jüngere Sexual-„Partner“. Sie kaufen sich kindliche Unschuld in der absurden Annahme, AIDS sei in erster Linie eine Erwachseneneseuche. Die Theorie ist unhaltbar und gefährlich. Tatsächlich sind Kinder im vorpubertären Alter sogar besonders anfällig für Geschlechtskrankheiten. Deshalb birgt Sex mit Kindern ein hohes Infektionsrisiko. Die Folge: AIDS breitet sich weiter aus. Wenn sich das Verhalten der Männer nicht ändert, können in Deutschland fünf bis zehn Prozent aller Infektionen mit dem AIDS-Virus auf das Konto von Sextouristen gehen, befürchten Experten. Besonderen Schutz und Hilfe verdienen hingegen die Kinder: Nach Schätzungen von Experten sind mittlerweile die Hälfte der Kinderprostituierten an Geschlechtskrankheiten oder an AIDS erkrankt.

Hauptursachen der zunehmenden Kinderprostitution sind die Armut, Arbeitslosigkeit und der tägliche Überlebenskampf in den betroffenen asiatischen und lateinamerikanischen Ländern. Verantwortlich für diese grausamen Verbrechen ist jedoch auch der geringe soziale Status von Mädchen und Frauen in vielen Gesellschaften. Nach Aussagen von UNICEF hat insbesondere die hohe Kaufkraft westlicher Urlauber zur Ausbreitung von Kinderprostitution in Tourismuszentren beigetragen. Von den ermittelten Tätern sei jeder vierte ein US-Amerikaner, jeder fünfte ein Deutscher. Um den Betreibern dieses Kinderhandels das Handwerk zu legen, ist eine stärkere internationale Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Justiz und Polizei notwendig. Selbst wenn die Prostitution ein Weltmarkt ist: Sex mit Abhängigen und Kindern ist kein fernes Kavaliersdelikt. Er ist und bleibt des Menschen unwürdig.

IN DER HÖHLE DES LÖWEN

Als Touristin getarnt in einem Sexhotel in Pattaya

Er ist Fabrikant, ein wohlhabender deutscher Mittelständler, den die anderen Männer „Buddha“ nennen, weil er so dick ist und sich selber göttlich findet. Daß er „eine Alte“ in einer Stunde „mindestens viermal vergewaltigt“ und es am liebsten in Telefonzellen treibt, erzählt er seinen Kumpels am Pool. Und die junge, schöne Thailänderin, die sich der 56jährige für drei Urlaubswochen gemietet hat wie den Landrover draußen vor der Tür, reibt ihn schweigend weiter mit Sonnenschutzmittel ein. Sie versteht kein Deutsch und nur wenig Englisch. Die Vokabeln „Ding-ding“ (Trinken), „Pussy“ (Mädchen) und „Bumsing“ reichen den Touristen zur Verständigung mit den Einheimischen aus. Mehr Wörter hat auch Buddha nicht gelernt, „der Erleuchtete“, „der Erwachte“. Für meine Kollegin und mich ist er schlicht „das Ekelpaket“ ...

... Die „jungen Thai-Pussies“, sagt der Chef, seien ihm „unten herum viel zu eng“: „Vier habe ich in einem einzigen Urlaub zerrissen.“ Seitdem nehme er nur noch ältere, was für ihn „über 25“ heißt. Die seien „ausreichend ausgeweitet“ und „absolut geil“ auf „Farangs“, wie die Europäer hier genannt werden: „Wenn die Mädchen ein paar Mal mit deutschen Männern geschlafen haben, wollen die nie wieder einen Thai. Thai-Männer haben ja nur Streichhölzer in der Hose.“

... „Völlig bescheuert“, meint der Fotostudiobesitzer, „zum Heiraten kommt für mich nur deutsches Fleisch infrage.“ - „Ja, aber einen James könntest du dir doch mit nach Haus nehmen“, findet Papa. - „Aber da habe ich doch schon einen James“ (Name für Mietfrau James, wie Diener, d. Red.), lacht sein Freund. - „Wie? Eine Thailänderin wohnt bei Ihnen?“ frage ich. Er lacht noch lauter: „Quatsch. Ich rede von meiner Frau.“

... „Gameboy“ ist ein jugenhafter Typ von Anfang 50, quirlig und ständig in Bewegung, obwohl er gerade eine Herzoperation hinter

sich hat. Seine drei Freunde, der „Chef“, das „dicke Ding“ und das „Ekelpaket“, halten ihm vor, daß seine thailändische Freundin zu dunkel sei und eine viel zu breite Nase habe. Das sei typisch für „Pussies“ aus den Bergen. „Laßt mich“, sagt der „Gameboy“, nimmt sie zärtlich in den Arm und gibt ihr einen Kuß: „Ich habe sie trotzdem gern. Sie ist eben mein Kohlenkasten.“ Ihren richtigen Namen weiß er nicht. „Du bist drei Wochen mit ihr zusammen und hast sie nicht danach gefragt?“ - „Nein. Warum sollte ich? Für mich sind sie alle Kohlenkästen.“ Das „dicke Ding“ scherzt: „Dreh sie mal um! Vielleicht sieht sie von hinten besser aus.“ Der „Gameboy“ lacht und kontert: „Kopftransplantationen sind leider noch nicht möglich.“

... Der „Chef“ wird von Tag zu Tag mitteilbarer. Seine „Gebrauchsanweisung“ für Pattaya: „In der ersten Woche ziehe ich sechs Stück durch. In der zweiten und dritten nehme ich eine feste.“ Das habe den Vorteil: „Wenn ich mir am Anfang was hole, kann ich's hier im Krankenhaus behandeln lassen. Wenn ich nach Hause komme, ist es weg.“ Kondome benutzt er nicht; „Hier gibt's weniger AIDS als in Deutschland.“ Doch da irrt der Chef.

... Bei den „festen Pussies“ empfehle es sich, hat der „Chef“ tags zuvor am Pool erzählt, sie in der Hoffnung zu wiegen, daß sie irgendwann einmal mit nach Deutschland genommen und geheiratet werden. Das wirkte „motivierend“, sagte der „Chef“: „Man verspricht ihnen den Himmel, und sie glauben's. An irgendwas muß der Mensch ja glauben.“

aus: Lea Ackermann/Cornelia Filter, Die Frau nach Katalog, Sextourismus und Frauenhandel - und was eine couragierte Nonne dagegen tut, Herder-Verlag Freiburg (i.Br.) 1994, 160 S., 14,80 DM (ISBN 3-451-04320-3)

UNSERE KALENDER BLEIBEN NICHT AN DER OBERFLÄCHE

UMWELTENGAGIERTE KALENDER
DIREKT AB HERSTELLER. GÜNSTIGER
GEHTS NICHT MEHR.

ECOLOGICA® -BILDKALENDER,
-BUCHKALENDER, -WANDPLANER,
-BÜROKALENDER ... 100%IG
ANSPRECHEND, AUF 100% RECYC-
LINGPAPIER.

JETZT AN GESCHENKE DENKEN:
VIELE FORMATE, VIELE THEMEN,
GESCHENKE FÜR KINDER, ENKEL,
VERWANDTE, FREUDINNEN UND
SICH SELBST.

ECOLOGICA® -PROSPEKT ANFORDERN ODER
EINFACH VORBEIKOMMEN:

ECOLOGICA® -SHOP

AM HACKENBRUCH 85
40231 DÜSSELDORF

TEL.: 0211 - 21 60 18 FAX: 0211 - 22 93 631



Umweltschutz : Seen

Tauchen Sie ein in die Welt
unserer heimischen Seen.
Der Kalender zeigt, wie schön,
wertvoll und schützenswert diese
sensiblen Ökosysteme sind.
13 Großformate und 6 Postkarten,
Format 50 x 42 cm
ISBN 3 89410-118-0
Bestell-Nr.: 19702
DM 48,80

Bio- und Bauerngärten

Die Schönheit eines Bio- oder
Bauerngartens sollten Sie in
Ruhe genießen. Deshalb haben
wir in diesem Kalender die
hübschesten Motive mit vielen
guten Tips verbunden.
13 Großformate und 4 Postkarten,
Format 43 x 36 cm
ISBN 3-89410-119-9
Bestell-Nr.: 19703
DM 39,80



2 von 30
ECOLOGICA® -Kalendern



terre des hommes

Sex mit Kindern, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

„Teen-Sex“ im Internet

(ff/taz) Über 4.000 Eintragungen im Internet hat Norwegens Kinderschützer Trond Waage zusammen mit 15 Hackern entdeckt, die eindeutige Kindersex-Angebote enthalten. User können per Klick in „Porno-Shops“ in aller Welt „einkaufen“. Bezahlt wird per Kreditkarte. Ein Millionengeschäft für die gut organisierten und weltweit tätigen Pornohändler. An pädophile Netzwerke heranzukommen, sei schon schwieriger, berichtete Waage. Doch auch hier fanden die Hacker Spuren. „Man loggt sich ein, wählt ein Pseudonym und ein Kennwort. Abgerechnet wird über Kreditkarte. Wenige Minuten später erhält man das Paßwort.“ Ob ein Wochenende mit „Teen Sex“ oder Sextours nach Thailand oder Kambodscha: Sämtliche Spielarten sind über Internet zu vereinbaren. 24 Stunden am Tag, ohne das Haus zu verlassen. Bislang, klagt Waage, gebe es keine internationalen Vereinbarungen über den Pornohandel, was Kontrollen zusätzlich erschwere.



HILFE FÜR KINDER IN NOT: TERRE DES HOMMES

Das Kinderhilfswerk „terre des hommes“ hilft seit über 30 Jahren Kindern in Not. Über 320 Projekte in mehr als 20 Ländern setzen ein Zeichen gegen Armut und Unterdrückung. Selbsthilfe-Initiativen streiten für ausreichende Ernährung, Bildung und Gesundheit. Denn „terre des hommes“ heißt „Erde der Menschlichkeit“.

„terre des hommes“ kämpft weltweit gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern. Das Hilfswerk engagiert sich auch politisch gegen Kindersex im Tourismus. Um die Täter wirksam verfolgen zu können, fordert „terre des hommes“ Rechtshilfeabkommen zwischen Deutschland und den betroffenen Staaten. Doch bisher will das deutsche Justizministerium davon nichts wissen. Dabei hatte die ehemalige Ministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger noch im September 1995 die Entschlossenheit der Bundesregierung beteuert, „Kindersextourismus wirkungsvoll zu bekämpfen“.

Einen guten Überblick über die Arbeit von „terre des hommes“ gegen sexuelle Ausbeutung bietet die Broschüre „Alles käuflich?“, kostenlos zu bestellen (Spende erwünscht) bei:

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not
Ruppenkampstraße 11a
49031 Osnabrück
Telefon: 0541-7101-0

DER SOZIALAMTS- FÜHRER

Sozialhilfe für wohnungslose & andere Menschen

In dieser Ausgabe:
Sozialhilfe im Heim (Teil 11)

REGELSATZ

Wenn Sie selbst wirtschaften können, bekommen Sie einen Teil des Regelsatzes als sogenanntes Verpflegungsgeld, z.Zt. 314,- DM. Regelsatzanteile für Haushaltsenergie, Instandhaltung von Hausrat usw. werden nicht ausgezahlt, da sie durch die Heime gedeckt werden. Die Regelsatzanteile für persönliche Bedürfnisse werden zusätzlich als Taschengeld ausbezahlt. Wenn Sie nicht selbstständig wirtschaften und vollverpflegt werden, bekommen Sie nur Taschengeld.

TASCHENGELD

Das Taschengeld (nach § 21 Abs. 3 BSHG) beträgt 30 % des Regelsatzes eines Haushaltsvorstands, z.Zt. 158,10 DM. Haben Sie eigenes Einkommen, teilt man Ihnen 5 % des Einkommens, höchstens jedoch weitere 15 % des Regelsatzes zu. Das sind zur Zeit im besten Fall 79,05 DM. Der Höchstbetrag des Taschengeldes ist also z.Zt. 237,15 DM.

KOSTENBEITRÄGE

Wer Einkommen hat, bekommt Verpflegungsgeld (je nachdem) plus Taschengeld, muß aber einen Kostenbeitrag für seine Unterbringung zahlen. Wie hoch dieser ist, hängt von der Höhe Ihres Einkommens ab. Es wird unterteilt in Arbeitseinkommen und Lohnersatzleistungen (wie Arbeitslosengeld und -hilfe, Krankengeld usw.) und sonstige Einkommen (wie Renten und Unterhaltszahlungen).

Das Einkommen wird zunächst bereinigt. Wenn Sie nicht arbeiten, um die Kosten einer Monatskarte für den öffentlichen Nahverkehr. Wenn Sie arbeiten, zusätzlich um den Freibetrag für Erwerbstätigkeit.

Unterhaltszahlungen können Sie vom Einkommen absetzen. Tilgungszahlungen für Schulden nur dann, wenn Sie länger als 12 Monate in einer Einrichtung leben. Und dann auch nur zur Hälfte.

Dann wird Ihr bereinigtes Einkommen einer Einkommensgrenze gegenübergestellt. Diese besteht bei Einrichtungen nach § 72 BSHG in einem Grundbetrag von z.Zt. 1.004 DM.

Das Einkommen, das diesen Betrag überschreitet, wird herangezogen.

UNTERHALTSPFLICHT

Unterhaltspflichtige werden in der Regel nicht herangezogen, da das eine Härte wäre. Im übrigen auch nicht, „soweit dies den Erfolg der Hilfe gefährden würde“ (§ 72, Absatz 3 BSHG).

Quelle: AG TuWas, eine Arbeitsgemeinschaft am Fachbereich Sozialarbeit der FH Frankfurt



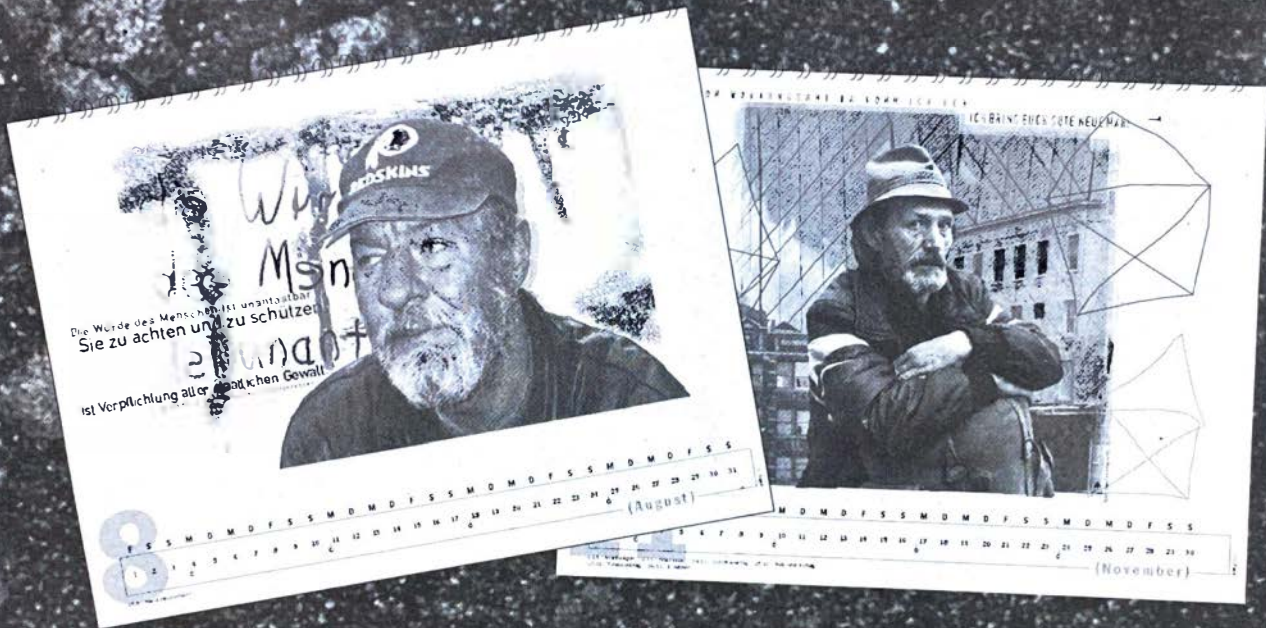
Klaus Stuttmann

Jetzt an Geschenke denken

Vorwort von
Ingrid Bachér,
Präsidentin des westdeut-
schen PEN-Zentrums

KALENDER 1997: Menschen auf der Straße. Jetzt lieferbar.

„Glanz- und Höhepunkt des Projektes *fiftyfifty*.“ *Rheinische Post*
„Obdachlose helfen sich selbst. Helfen Sie mit!“
Franziskanerbruder Matthäus Werner, Schirmherr von *fiftyfifty*



Einfühlsame Bilder und engagierte Aphorismen großer Literaten, ein außergewöhnliches Layout und das Ganze umweltfreundlich auf Recyclingpapier. Format: 42 x 30 cm. Preis: **nur DM 29,80** (ISBN 3-89410-140-7).
Übrigens: Der Reinerlös kommt direkt der Obdachlosenhilfe zugute. Bei Ihrem Straßenverkäufer ist der Kalender auch erhältlich. Die Hälfte des Verkaufspreises dürfen die Verkäufer behalten.

COUPON

Ja

ich bestelle Exemplare des Kalenders „Menschen auf der Straße 1997“ für DM 29,80. Für Porto und Verpackung berechnen wir zusätzlich DM 5,-, einmalig für die gesamte Lieferung (bei mehreren Kalendern).

Einen Scheck in Höhe von DM füge ich bei.

Name, Vorname

Adresse, Telefon

Unterschrift

Coupon an: *fiftyfifty*, Ludwigshafenerstr. 33d, 40229 Düsseldorf

KONTRASTE

ARBEITSLÖSENHILFE NICHT PFÄNDEN

(epd) Die nationale Armutskonferenz hat von Bundestag und Bundesregierung die gesetzlich verankerte Unpfändbarkeit der Arbeitslosenhilfe verlangt. Die anstehende Reform des Arbeitsförderungsrechts biete eine gute Möglichkeit, diesen Minimalschutz für in Not geratene Bürger rechtlich festzuschreiben, erklärte die Armutskonferenz in einer Stellungnahme zusammen mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung. Die Arbeitslosenhilfe belaufe sich im Westen Deutschlands im Durchschnitt auf 984 Mark pro Monat, werde sich aber durch staatliche Kürzungen in diesem Jahr reduzieren. Die Arbeitslosenhilfe ist nach Angaben des Diakonischen Werkes Rheinland bisher wie jedes andere Einkommen pfändbar.

WENIG VERMÖGEN FÜR ARBEITSLÖSE

(ff) Durchschnittlich 5.700 Mark an Zinsen warf das Geldvermögen privater Haushalte im vergangenen Jahr ab. Dies ermittelte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung. Hinter diesem Durchschnittswert stecken allerdings große soziale Unterschiede. Während Selbstständige es auf rund 20.000 Mark brachten, mußten Arbeitslose sich mit lediglich 1.200 Mark begnügen. Beamte und Pensionäre erhielten immerhin noch 5.500 bzw. 7.000 Mark an Zinsen.

Arm und Reich

WOHNUNGSTAUSCH ZWISCHEN ALT UND JUNG

(epd) Ältere Menschen würden ihre zu großen Wohnungen lieber gegen kleinere eintauschen und so jungen Familien mit Kindern Platz machen. Ins Altersheim aber wollen viele Senioren nicht gehen, wie aus einer Studie der Ruhr-Universität Bochum hervorgeht. Auch scheuten viele alte Menschen nicht den Umzug in ein neues Wohnumfeld.

Wichtig seien für sie gute Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und die Anbindung an die Innenstadt. Angst vor dem Leben in einem neuen Wohnviertel haben der Studie nach erst die über 65jährigen. Knapp ein Viertel von ihnen, die in privaten Haushalten leben, seien hilf- oder pflegebedürftig. Sie bräuchten in erster Linie Hilfe beim Einkaufen.

Insgesamt seien die alten Menschen mobiler als bislang angenommen, „tatsächlich aber ziehen nur sehr wenige Menschen im Alter noch einmal um“.

Um den Wohnungstausch zu fördern, sollten Kommunen eine Umzugsprämie zahlen oder sich an den Umzugskosten beteiligen. In Westdeutschland gibt es 4,7 Millionen familiengeeignete Wohnungen, in denen Ältere allein oder zu zweit leben.



**Geschmacklos.
Peinlich.
Voll daneben!**

Hans-Joachim Widmann, Landesvorsitzender der Hamburger FDP, ist an sich ein glücklicher Mensch und Besserverdiener. Aber er hat ein Problem. Überall liegen Bettler im Weg. „Man wird dauernd von ihnen belästigt, kann sich als normaler Bürger kaum mehr frei bewegen“, jammert Widmann. Was seinen Groll noch steigert: Betteln ist „ein einträgliches Gewerbe ohne Gewerbeerlaubnis.“ Das Lumpengesindel schädigt die freie Marktwirtschaft! Aber Widmann wäre nicht Spitzenpolitiker, wüßte er nicht allzeit praktische

Lösungen. Und so forderte er eine Bettlersteuer. „Wenn sie Steuern zahlen müßten, wäre das Problem schnell gelöst.“ Wie meint Normalbürger Widmann das? Daß alle Bettler panisch die (Steuer-)Flucht nach Luxemburg anträten? Oder daß ihre Einnahmen so zurückgingen, daß sie wie die Fliegen kriechten, zumal im Winter? Widmann war auch Geschäftsführer des Verbandes Hamburger Bestatter. Hat er vielleicht bloß über eine reizvolle Marktnische nachgedacht?

Olaf Cless

+ KURZWEIL

der Straße ++ von der Straße ++

DROGENHAUS MUSS HER

Initiativkreis Armut protestiert

(vr) Der neugegründete „Initiativkreis Armut in Düsseldorf“ - ein Zusammenschluß von Gruppen, Einrichtungen, und Projekten aus dem sozialpolitischen und kulturellen Bereich (darunter Lobby e.V., Armenküche, Initiative Kaiserswerther Straße, fiftyfifty u.a.) - begrüßt das fast einstimmige Votum des Düsseldorfer Stadtrates vom 10. Oktober, die Einrichtung eines Drogenhilfezentrums an der Erkrather Str. 18 finanziell zu unterstützen. Dominikanerpater Wolfgang Sieffert von der Altstadt-Armenküche: „Ein Drogenhilfezentrum ist eine längst überfällige Einrichtung für Düsseldorf und die Region.“ Der Initiativkreis fordert die ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung durch die Kommune. Wenig hilfreich sind Äußerungen von „Grease“-Produzent Thomas Krauth, der aufgrund der Nähe des Musicals zur neuen Einrichtung mit dem Wegzug gedroht hatte. Der „Initiativkreis Armut“ kritisiert insbesondere die von Krauth angekündigte Umleitung der Musical-Besucherströme auf die dem Drogenzentrum gegenüberliegende Seite, ein Ansinnen, das drogenabhängige Menschen in unerträglicher Weise diskriminiert.

WEIHNACHTSGRÜSSE VON MAX & NINA
fiftyfifty-Verkäufer Max und seine Hündin Nina (Foto) sowie alle anderen *fiftyfifty*-Verkäufer wünschen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Max und Nina wünschen stellvertretend für alle anderen, daß die Kunden ihnen weiterhin die Treue halten und kräftig die Werbetrommel für unser Projekt schlagen.



Andrea Behring

++kurz++wichtig++kurz++w

Wohnen mit Kindern

(kh) Unter schlechten Wohnverhältnissen haben insbesondere Familien mit Kindern zu leiden. Der Verein „Wohnen mit Kindern e.V.“ setzt sich für ausreichend große und kinderfreundliche Siedlungen ein. In diesem Zusammenhang werden Vermieter gesucht, denen das Wohl der Kleinsten am Herzen liegt. Zuschriften und Bewerbungen bitte an: Wohnen mit Kindern e.V., Sabine Domdei, Speyerweg 69, 40229 Düsseldorf.



Michael Kramer, *fiftyfifty*-Verkäufer, 34, 1,80 m, 70 % schwerbeh. u. erwerbsunf. su. zw. späterer Heirat (körperbeh.) Frau zw. 25 u. 37.
 Kontakt: Verkaufsstand Berliner Allee/Ecke Graf-Adolf-Str.

Die Mehrheit mag Obdachlose

(ho) Während manche Geschäftsleute in Düsseldorf und anderswo Obdachlose gerne aus der City vertreiben würden, hat die Mehrheit der Passanten dafür kein Verständnis. 82 Prozent der Deutschen sind einer Umfrage zufolge gegen die Verbannung von Bettlern und Wohnungslosen. Immerhin 77 Prozent der Befragten ist aufgefallen, daß die Zahl der Obdachlosen in den Städten zugenommen habe, nur 17 Prozent fühlen sich aber dadurch belästigt. Dies ermittelte das Institut Forsa in einer bundesweiten Umfrage. Interessant in diesem Zusammenhang, daß Geschäftsleute das Anheuern von privaten Wachdiensten zur Vertreibung von Obdachlosen zumeist mit der angeblich mangelnden Akzeptanz ihrer Kunden begründen.

Peter sammelt Kleider

Peter von der Kö, seit 21 Jahren obdachlos, hilft anderen Obdachlosen. Jeden Tag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr nimmt er vor der Kö-Galerie Kleiderspenden und Schlafsäcke entgegen, die er an seine Kollegen auf der Straße verteilt. „Wir müssen dafür kämpfen, daß niemand in dieser reichen Stadt erfrieren muß“, argumentiert er.



Andrea Behring

D U N G E N +

on der Straße ++ von der Straße

Der Cellist Thomas Beckmann startet eine bundesweite Hilfsaktion für Obdachlose

Gemeinsam gegen Kälte

„Wir denken zu viel und fühlen zu wenig“, sagt der bekannte Düsseldorfer Musiker. Gegen die soziale wie die winterliche Kälte setzen er und hunderte freiwillige Helfer in Deutschlands Großstädten jetzt eine durchdachte Kampagne.

Von Olaf Cless



„Es muß ein Ruck durch die Gesellschaft gehen“: Beckmann mit Obdachlosen.

Obdachlose, die inmitten unserer Städte erfrieren. Passanten, die an der unübersehbaren Not vorbeihasten. Ein Bewußtloser in seinem Blut, und keiner ruft den Arzt: „Ist ja nur ein Penner!“ Eine Million Deutsche ohne Dach überm Kopf. Darunter psychisch Kranke, alleingelassen mit ihren Ängsten. Ein Heer von Arbeitslosen, das weiter wächst wie gleichzeitig die krampfhaft „Rette-sich-wer-kann“-Mentalität. Solche Beobachtungen und Erfahrungen haben Thomas Beckmann keine Ruhe gelassen. Schon vor drei Jahren startete der bekannte Musiker in Düsseldorf eine Hilfsaktion, verteilte warme Schlafsäcke und Isomatten an Bedürftige. Über 80.000 Mark kamen zusammen.

Jetzt wagt Beckmann die erste bundesweite Hilfsaktion für Obdachlose. Auf über 50.000 Großflächenplakaten appelliert er ab Anfang Dezember an das soziale Gewissen. In rund 25 großen Städten, von Aachen bis Leipzig, von München bis Hamburg, treten Projektgruppen in Aktion und sammeln Spenden für jeweils ganz konkrete, wohlüberlegte Projekte. Ab Ende Januar dann geht der Künstler auf Tournee und gibt überall Wohltätigkeits-„Konzerte gegen Kälte“ (Duisburg: 23. Februar; der Düsseldorfer Termin steht noch nicht fest). Auf dem Programm stehen drei Solo-Cellosuiten von Johann Sebastian Bach.

In den letzten Monaten mußte das Üben erst einmal zurückstehen. Der 38-jährige Meistercellist hat praktisch seine gesamte Zeit und Energie - wie auch seine Barschaft - in die planmäßige Vorbereitung der Kampagne gesteckt. Er reiste durch die Lande, besuchte Obdachlosenheime, Wärmestuben und Notquartiere, knüpfte Kontakt mit Caritas, Diakonie und städtischen Ämtern, trommelte örtliche Projektgruppen zusammen (mittlerweile über 400 Helferinnen und Helfer), gründete den

mildtätigen „Gemeinsam gegen Kälte Verein“, gewann als Schirmherrn den Bundespräsidenten Roman Herzog, als erstes Beiratsmitglied dessen Amtsvorgänger Richard von Weizsäcker. Beckmann verschickte gut tausend Briefe und trieb seine Telefonrechnung gründlich in die Miesen. Als Sponsoren gewann er u. a. Außenwerbungsfirmen, Agenturen und Druckereien. Allein die Plakataktion - für die 50 Tonnen Papier bedruckt wurden - hätte bei realen Preisen rund 15 Millionen Mark gekostet.

Bei allem Kampagnenfieber: Thomas Beckmann strahlt eine bemerkenswerte Ruhe aus. Es scheint dieselbe Ruhe zu sein, aus der, wie einmal ein Konzertkritiker bemerkte, die Überzeugungskraft seines Cellospiels kommt. Immer wieder lenkt der Düsseldorfer das Gespräch auf den Kern seines Anliegens zurück: Daß die Obdachlosen unbürokratische Hilfe brauchen. Daß die Gesellschaft nicht wegzuoen darf. Daß Solidarität geübt werden muß, wenn wir nicht endgültig in die Verrohung abgleiten wollen.

In Paris, erzählt Beckmann, hat er erschreckende Zustände beobachtet. Da schlürften auf den Champs Elysées die Gourmets ihre Austern, und gleich nebenan waren Menschen dem Kriechen nahe. „Da habe ich mir gesagt: Zu diesen Verhältnissen soll es bei uns nicht kommen.“ Beckmann weiß, daß wir in Deutschland noch immer „eines der bestfunktionierenden sozialen Netze weltweit“ haben. Aber er kennt aus eigener Anschauung auch dessen Mängel und Lücken: „Heime, in die man nicht mit der Zange reinmöchte“, starre Erfassungs- und sonstige Gesetzesvorschriften, denen sich Betroffene lieber entziehen, Psychiatrien, die hilflose Menschen auf die Straße entlassen, usw.

Über das verbreitete Gerede von den „Pennern“, die ja „selber schuld“ seien, kann Thomas Beckmann nur den Kopf schütteln. Natürlich sieht auch er, daß die Zahl der Alkoholisierten wächst. Das ist für ihn aber erst recht Anlaß zu fragen: Warum geraten die Leute in diese Lage? „Selbst wenn sie vom Alkohol runter wären“, betont Beckmann, „würden sie ja trotzdem keine Arbeit kriegen, bei vier Millionen Arbeitslosen.“ Hinter der heftigen Ablehnung, die den Gestrauchelten entgegenschlägt, steckt für Beckmann die Angst vieler „Normalbürger“, selbst abzugleiten und so zu enden. A propos Arbeitslosigkeit: Im Beirat von „Gemeinsam gegen Kälte“ sind, außer Richard von Weizsäcker auch Caritas, Diakonie und der DGB vertreten, nicht jedoch der Arbeitgeberverband. Der begrüßte in seiner Antwort Beckmanns Einsatz und erklärte im übrigen, er sehe es nicht als seine Aufgabe an, im Beirat mitzuwirken...

Es müsse dringend ein „Ruck durch die Gesellschaft“ gehen, schrieb der engagierte Musiker Beckmann an den Bundespräsidenten, als er ihm im Herbst die Schirmherrschaft über sein Hilfsprojekt antrug. „Zu erwarten, daß die praktische Politik diese tiefgreifende Sinnkrise alleine meistern könne, hieße, sie zu überfordern“, fuhr Beckmann in dem Schreiben fort. „Es ist notwendig, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß eine immer ängstlicher werdende Öffentlichkeit sich auf die immensen Kräfte besinnt, die ein solidarisches Kollektiv freisetzen könnte. Hierzu möchte GEMEINSAM GEGEN KÄLTE mit seinen Aktionen einen Mosaikstein hinzufügen.“

PROJEKTE IN DÜSSELDORF:

- Einrichtung eines Hauses für betreutes Wohnen an der Breslauer Straße (Gesamtbedarf 880.000,- DM)
- Ausbau des Obdachlosen-Speisezimmers der Franziskaner an der Oststraße
- Direkte Einzelfallhilfe

PROJEKTE IN DUISBURG:

- Wärmestube und Essensausgaben in der Innenstadt
- Die Stadt stellt 200 Sparhäuschen „Gemeinsam gegen Kälte“ in den Geschäften auf

PROJEKTE IN WEITEREN STÄDTEN AN RHEIN UND RUHR:—

- Dortmund: Anmietung von Wohnraum; Feuerwehrtopf für Menschen, die draußen schlafen: Schlafsäcke, Kleidung, Kochgeschirr usw.
- Essen: Einrichtung eines Arztmobils zur medizinischen Notversorgung
- Köln: Dezentrale Schaffung von Wohnraum
- Oberhausen: Aufbau einer medizinischen Versorgung

Infotelefon zur Aktion: 0211/899-2302

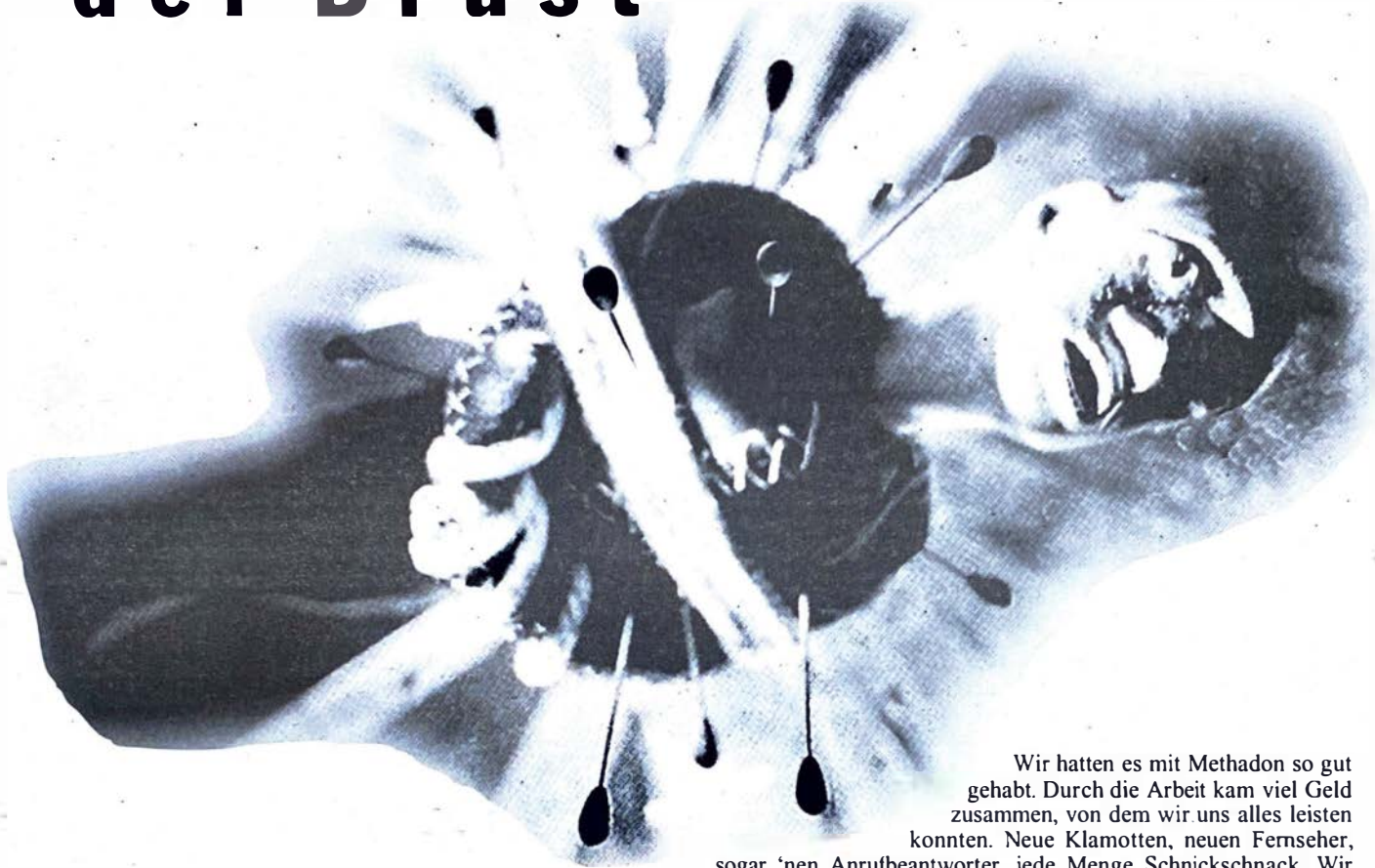
Der bundesweit agierende, mildtätige und gemeinnützige Verein „Gemeinsam gegen Kälte e. V.“ hat die Spenden-Kontonummer 110 99 66 bei der Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00



Gemeinsam gegen Kälte e. V.

Eine kleine Solidaritätsmusik ... Demnächst geht Beckmann auf Deutschlandtournee

Das Herz schoß aus der Brust



Der verlorene Kampf gegen die Droge

Von Karl-Heinz Pütz

Obwohl Nicki und ich im Methadonprogramm waren, wurden unsere Probleme immer größer, was an uns selbst und am Cocain lag. Die ersten Monate auf Methadon waren ganz gut gewesen, beide gingen wir arbeiten und das noch zusammen, im selben Kino. Nicki als Verkäuferin und ich als Platzanweiser und Mädchen für alles. Manchmal holten wir ein kleines Päck, merkten aber schnell, daß es das nicht mehr richtig brachte. (Durch die Wirkung des Methadons törmte uns Heroin nicht mehr richtig an, was auch so sein soll - damit man sich von der Droge lösen kann). Wir fingen schon langsam an, zu glauben, daß wir es schaffen, ohne Törn.

Zu der Zeit, als wir uns gerade etwas erholt hatten vom Drogenkonsum rollte eine weiße Lawine Coca auf die Stadt zu. Früher mußte man schon nach Holland, um gutes bzw. überhaupt welches zu bekommen. Und auf einmal lief fast jeder Schwarze mit Päck im Mund herum, zu jedem Preis, in jeder Menge. Mit sehr viel Glück haste denen für zwanzig Mark eins abgeschwatzt, manchmal hat auch ein Zehner gereicht. Richtig zufrieden war man selten, kam aber zur Freude auch mal vor, und dann genossen wir die Törns meist still, auf dem Bett liegend. Der Schweiß rann in Strömen, das Herz schoß einem fast aus der Brust, ein Gefühl, das nicht in Worten zu beschreiben ist.

Wir hatten es mit Methadon so gut gehabt. Durch die Arbeit kam viel Geld zusammen, von dem wir uns alles leisten konnten. Neue Klamotten, neuen Fernseher, sogar 'nen Anrufbeantworter, jede Menge Schnickschnack. Wir hatten so gut wie keinen Beikonsum von harten Drogen, aber so ganz ohne ging es bei mir nicht. Ich fing an zu trinken und wenn ich was mache, dann richtig, ein bis zwei Flaschen Rum, täglich. Einmal war ich so betrunken, daß ich ganz vergaß, mein Methadon morgens beim Doc abzuholen. Durch den Alk spürte ich den Affen nicht so stark. Klar, daß es jedem auffiel, auch auf der Arbeit, aber solange ich gut malochte konnte mir keiner was, und ich rackerte wie ein Blöder.

Bin ich betrunken, bin ich meist lustig, und alle dürfen alles von mir haben, und alle hatten ihren Spaß, nur Nicki nicht. Sie konnte Alk nicht ab, brauchte aber, genau wie ich, auch 'ne Ersatzdroge. Ich glaube, sie holte sich schon Cocain am Bahnhof, da dachte ich noch nicht dran oder bekam es durch den Suff nicht mit. Mir wurde klar: Machen wir so weiter, werden wir den Kampf gegen die Drogen verlieren. Zuerst waren es ein bis zwei Coca-Drucks am Tag, meist vor der Arbeit, dann in den Pausen, später in jeder und vor und nach, selbst bei der Arbeit.

Da wir meist zusammen arbeiteten, konnte immer einer von uns kurz verschwinden, ohne daß es auffiel. Der Bahnhof war fünf Minuten vom Kino entfernt. Sichtlich abgekämpft, verschwitzt und nervös ging es geradewegs auf die Toilette. War ich mit der Zubereitung und meinem Druck fertig, gab ich Nicki ein Zeichen, die daraufhin auch auf dem Klo verschwand.

Den Job verlor ich wegen 30 Mark, die ich aus der Eiskasse, meiner Kasse, rausnahm, um mir ein Bällchen Cocain zu kaufen. Irgendwie hab' ich nicht darüber nachgedacht; ich hätte es ja auch wieder 'reingetan - wenn, ja, wenn.

Wir beide haben gelogen, gestohlen und noch einiges mehr. Jede Mark, die wir hatten, ging für das Zeug drauf. Manchmal gaben wir 1.000 Mark an einem Tag aus.

Das Mädchen mit dem Taschengeld

Wie ein kleines, fröhliches Kind einen
Obdachlosen zum Stauen bringt.

Von Horst Mildner

Wir haben Sommer. Ich bin wieder unterwegs, nachdem ich einige Monate in einer Unterkunft für Wohnungslose verbracht habe. Per Anhalter habe ich es jetzt bis Wuppertal geschafft. Nun naht der Abend und es wird Zeit, mich um einen Schlafplatz zu bemühen, oder besser gesagt, eine „Platte“ zu besorgen. Ich finde nichts, somit verbleibe ich vor dem Rathaus. Ein Brunnen ist vor dem Rathaus, auf welchem der Meeresgott „Neptun“ mit seiner Gabel in den Händen thront.

Naja, wenn der da ist, kann mir diese Nacht nichts passieren, denn es ist schon dunkel geworden. Aus meinem Bundeswehr-Rucksack hole ich mir meine Decke heraus und gebe mich zur nahegelegenen Parkbank. Nun muß ich noch abwarten, bis einige Passanten, die vorüberziehen, verschwunden sind. Jetzt ist es endlich soweit, ich kann mich hinlegen. Sofort schlafe ich ein. Mir war, als hätte ich nur eine Stunde geschlafen, als mir jemand sanft

auf die Schulter klopft. Ich blicke in die Augen eines etwa vierjährigen Mädchens. „Hallo, Du mußt aufstehen, wir haben 9.00 Uhr. Meine Mutti ist einkaufen, die kommt gleich wieder“, sagt sie zu mir. Ich befolge ihre Aufforderung und setze mich neben meinen Rucksack. „Hast Du denn kein Bett?“ fragt die Kleine. Nun hält sie mir ein Zweimarkstück entgegen. „Nimm, das ist mein heutiges Taschengeld, ich weiß doch, daß Du arm bist.“ Mir verschlägt es den Atem. Ich erwidere: „Das kann ich doch nicht annehmen, Du bist doch so lieb.“

„Ja, dann hol uns doch 2 Eiskugeln.“ Ich lasse mich breitschlagen und hole das Eis. Wir hocken nebeneinander und lutschen vernügt unser Eis. „Meine Mutti kommt, ich muß gehen, tschüß“, ruft sie und läuft ihrer Mutter entgegen.

Ich werde dieses Mädchen nie vergessen, da es mich in seiner naiv-fröhlichen Art so beeindruckt hat.

Wasser predigen und Wein trinken?

Fast alle Menschen haben in ihrem Umweltverhalten eine Diskrepanz zwischen Bewußtsein und Tun.

Aber fast jeder hat zumindest einen Bereich, in dem er sich durchaus umweltgerecht verhält. Beim einen ist es das Einkaufen, die Ernährung oder die konsequente Mülltrennung. Beim anderen das Energiesparen oder die bewußte Auswahl der Verkehrsmittel.

Bei uns im Unternehmen kommen viele gute Ideen zu umweltgerechtem Verhalten zusammen. Kreative Köpfe (wir haben weltweit Tausende davon) kommunizieren miteinander,

um dann gemeinsam zu handeln. Gemeinsam an einem sinnvollen Ziel zu arbeiten, das motiviert.

Schritt für Schritt verbessert sich vieles in diesem innovativen Klima: Wir setzen mehr nachwachsende Rohstoffe ein, optimieren unsere Rezepturen, verringern den Chemikalien-Einsatz, entwickeln Produkte zu direktem Umweltschutz, führen intelligente Verpackungen ein, produzieren mit weniger Schadstoff-, Abfall- und Abwassermengen, verlagern Transport-Volumen von der Straße auf die Schiene, bieten unseren Kunden Problemlösungen mit einem Plus für die Umwelt. Ein weites Aktionsfeld.

Ökologie und Ökonomie können einander ergänzen.





TERMINE



Nashorn, Lindwurm, Horrorladen

In Düsseldorf tanzen die Puppen. Im Marionettentheater, wo bis vor kurzem „Der Wunschpunsch“ gebräut wurde, stehen jetzt zwei andere Fabeln von Michael Ende auf dem Spielplan: „Die Ballade von Norbert Nackendick“ sowie „Der Lindwurm und der Schmetterling“, beide vertont von Wilfried Hiller und im Doppelpack präsentiert. „Eine erfrischende Einheit aus Märchen und Zeitkritik“, lobte die WZ seinerzeit nach der Premiere. - Mit einer brandneuen Puppen-Inszenierung macht das Theateratelier Takelgarn & Co von sich reden: „Der kleine Horrorladen“ (nach der erfolgreichen Vorlage von Charles Griffith) öffnet seine Tür und die unheimliche fleischfressende Pflanze, die darin eine wesentliche Rolle spielt, ihre stacheligen Blätter...

„Norbert Nackendick“ vom 27. 11. bis 21. 12. tägl. (20 Uhr, fr/sa auch 15 Uhr) außer so/mo im Düsseldorfer Marionettentheater, Bilker Str. 7, Tel. 0211 - 32 84 32

„Der kleine Horrorladen“ 30. 11. (Premiere), 4./6./13./18./31. 12. (jeweils 20 Uhr) im Theateratelier Takelgarn, Düsseldorf, Philipp-Reis-Str. 10, Tel. 0211 - 31 29 93

Heine, Haushalt usw.



Alles redet von Heinrich Heines Zweihundertstem, doch erst einmal begeht der gut erhaltene Jubilar, am 13. Dezember, seinen 199. Geburtstag. Seine Heimatstadt Düsseldorf „ehrt“ ihn u. a. durch die Vorlage eines Haushaltsentwurfes '97, der mit seinen Kürzungen im Sozial- und Kulturbereich wirkt, als wollten die Verantwortlichen einmal mehr Heines Gedicht „Weltlauf“ illustrieren: „Hat man viel, so wird man bald/ Noch viel mehr dazu bekommen./ Wer nur wenig hat, dem wird/ Auch das Wenige genommen...“ Am eifrigsten aber macht sich unser aller Waigel in Bonn zum ungebetenen Erfüllungsgehilfen von Heines schwarzer Prophetie: Er will jetzt auch noch das Arbeitslosengeld besteuern...

2. 12., 20 Uhr „Schlage die Trommel und fürchte dich nicht“ - Katja Ebstein rezitiert und singt Heinrich Heine. Theater an der Kö, Düsseldorf, Schadow Arkaden, Tel. 0211 - 32 23 33

13. 12., 20 Uhr Szenische Lesung zu Heines 199. Geburtstag. Mit H.-H. Pollack, F. Michaelis, E. Abels und G. Zeiss. Literaturtreff Schnabelewopski, Düsseldorf, Bolkerstr. 53



Mario Levi aus Istanbul

Schon seit längerem bieten die Stadtbibliothek Duisburg, das Zakk in Düsseldorf und andere Veranstalter in NRW Gelegenheit, Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus der Türkei kennenzulernen. Als nächster ist Mario Levi an der Reihe. Er wurde 1957 in Istanbul geboren und wuchs in „schwierigen“, von ethnischen Minderheiten und Konflikten geprägten Stadtvierteln auf. Levi arbeitete zeitweise als Französischlehrer, schrieb Feuilletonbeiträge für die jüdische Zeitung „Salom“, veröffentlichte ein Buch über den Chansonnier Jacques Brel, dann eigene Erzählungen. Derzeit arbeitet er an seinem ersten Roman.

3. 12., 20 Uhr, Zakk, Düsseldorf, Fichtenstr. 40
13. 12., 20 Uhr, Stadtbibliothek Duisburg, Düsseldorf Str. 5-7 (jeweils Lesung und Gespräch in deutscher und türkischer Sprache)



Schubert in Duisburg

Am 31. Januar des Jahres 1797 bringt die Frau eines aus Mähren nach Wien eingewanderten Lehrers in der engen Küche ihrer 35qm-Mietswohnung ihr zwölftes Kind - nur vier leben noch zu diesem Zeitpunkt - zur Welt: Franz Peter Schubert. Der wird kein besonders glückliches noch langes Leben führen, aber er wird als unerklärlich genialer Komponist die (Nach-)Welt erschüttern und beglücken. Anlässlich von Schuberts bevorstehendem 200. Geburtstag hat die Stadt Duisburg (der Tonsetzer kannte sie wohl allenfalls vom Hörensagen) ein internationales Festival auf die Beine gestellt, das noch bis Ende Januar läuft.

Aus dem November/Dezember-Programm:
29. 11. Streichquartette, Quintette III (Lehmbruck Museum);
30. 11. Liederabend III (Lehmbruck Museum);
1. 12. Schubertiade II (Theater der Stadt); 2. 12. Podiumsdiskussion „Das Schubert-Bild im 20. Jh.“ (Theater);
6. 12. Werke für Violine und Klavier (Marienkirche);
7. 12. Chormusik III (Marienkirche); 8. 12. Werke für Hammerklavier (Theater). Beginn jeweils 20 Uhr

Ein Verrückter auf dem Dach



Der türkische Meistersatiriker Aziz Nesin (1915-1995) hinterließ 110 Bücher, wovon etliche in andere Sprachen übersetzt worden sind. In Deutschland ist er dennoch ein Geheimtip geblieben (Nesin bedeutet übrigens „Was bist du?“). Das liegt mit daran, daß die meisten deutschen Nesin-Übersetzungen in einem nur wenig bekannten kleinen Verlag erschienen sind. Doch jetzt, gut ein Jahr nach Nesins Tod, ist endlich eine repräsentative Sammlung von Satiren aus 5 Jahrzehnten erschienen - alle sogar bislang unübersetzt. Yüksel Pazarkaya als Übersetzer bürgt zudem für Qualität; die ließ in den bisherigen Ausgaben oft zu wünschen übrig. Nesins Kurzgeschichten sind mitten aus dem Leben gegriffen, haben daher oft einen bitteren Beigeschmack. Und doch: Wer nicht über den grotesken Verhandlungspoker lachen kann, den da die Feuerwehr mit einem Verrückten auf dem Dach führt; wen der bürokratische Sitzungsmarathon zum Zwecke des Erlasses einer Verordnung für fliegende Frikadellenhändler (!) nicht feucht und fröhlich stimmt; wer nicht hingerissen ist von Nesins aberwitzigen Auskünften auf die klassische Journalistenfrage, wie er denn so schreibe - dem ist wahrlich nicht mehr zu helfen, und er sollte sich dringend fragen: nesin?

Aziz Nesin: Ein Verrückter auf dem Dach. Meistersatiren aus fünfzig Jahren, C.H.Beck, 312 Seiten, DM 48,-

Asylbilder



Dieser Fotoband führt die Welt der Behelfs- und Übergangsheime für Flüchtlinge vor Augen. Die stillen, eindringlichen Schwarzweiß-Aufnahmen von Martin Rosswog, im Bergischen Land lebender Ex-Schüler des Düsseldorfer Akademie-Professors Bernd Becher, dokumentieren das Innere und Äußere solcher Containerbauten, ehemaligen Schulen oder Fabriken. Wir blicken in improvisierte Küchen, karge Zimmer, Massen-Waschräume, Fernsehdecken, auf Trennwände aus Spanplatten und Blechspinden. Hin und wieder zeigt uns Rosswog Porträts und Gruppenbilder der entwurzelten Bewohner; sie kommen aus dem Kosovo, aus Kurdistan, Algerien, Zaire, dem Libanon und anderen Ländern, wo Not, Krieg, Verfolgung herrschen. Manches Detail, das der Fotograf festgehalten hat, zeugt vom Bemühen der Menschen, ein wenig Wohnlichkeit und Heimat in die nüchterne Umgebung zu bringen: Bilder, Plüschtiere, Nippes, Aufkleber, ein Gemüsegrätzchen draußen im Brachland. Dieser Band erhebt keine Anklage. Er zeigt einfach, was ist. Ohne zu beschönigen.

Martin Rosswog: Asylbilder. Mit Essays von Klaus Honnef und Raimund Hoghe, DuMont, 69 großformative Fotos, DM 49,90

Kalt ist der Abendhauch



Charlotte erwartet Besuch von Hugo, ihrer alten Liebe, die nicht hat sollen sein, denn Hugo nahm Charlottes Schwester. Doch das ist lang her, beide sind sie jetzt über 80, und Hugo ist endlich auch verwitwet. Die Begegnung setzt noch einmal die Erinnerung an die ganze verrückte Sippschaft in Gang, mit grimmiger Lust verraten Charlotte und Hugo einander selbst exklusivste Details ihrer verflochtenen Eheleben und tratschen sich durch alle Tragikomödien, die die Familienchronik hergibt. Besonders gedenken sie einer unkonventionellen Leichenentsorgung, die sie gemeinsam bei Kriegsende vornahmen - eine Angelegenheit, die jetzt plötzlich ans Tageslicht kommen könnte, weshalb ein nochmaliger beherzter Einsatz der Senioren nötig wird. Zum Glück greift ihnen die Enkelin Cora dabei unter die Arme. Wie überhaupt das Verhältnis der alten Dame zu ihren Enkeln viel ersprißlicher ist - man teilt miteinander einen gewissen anarchistischen Übermut - als zu den wohlgeratenen leiblichen Kindern... Eine witzige Familiensaga, so frech, wie sie wohl nur Ingrid Noll schreiben kann, und zugleich ein Buch vom Altern und Jungbleiben.

Ingrid Noll: Kalt ist der Abendhauch, Diogenes, 250 Seiten, DM 36,-

Düsseldorf

23. November 1996 bis 2. März 1997

René Magritte

Grabbeplatz 5
Geöffnet bis 18 Uhr
Freitag bis 22 Uhr
Montag geschlossen



Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen

Wer seine Kinder

Berlin: Michaela, 19 Jahre

Mein Leben fing damit an, daß ich als kleines Kind gleich nach der Geburt eine Herzoperation hatte. Danach kam ich in den Brutkasten. Nach einem Jahr kam ich dann zu meiner Pflegemutter. Dort war ich acht Jahre. Meine Mutter hat mich manchmal zu sich nach Hause geholt und am Abend wieder zu meiner Pflegemutter gebracht.

Bis mich meine Mutter ganz zu sich holte. Meine Mutter hatte damals mit dem Alkohol sehr große Schwierigkeiten. Ab und zu mußte ich dann zurück zu meiner Pflegemutter. Als ich wieder bei meiner Mutter war, wurde ich in die Schule gebracht. Vier Jahre Grundschule habe ich gemacht, dann kam ich in die Sonderschule. Weil ich nicht mehr mitgekommen bin. Die 9. Klasse Sonderschule habe ich in München gemacht.

Wo es mit meiner Mutter dann schlimmer wurde, da bin ich immer wieder von zu Hause abgehauen. Die Polizei mußte mich tagelang suchen. Ich war sechs Wochen auf Kur, weil sie hofften, daß die Kur mir gut tun würde. Eine Zeitlang ging es auch gut, aber dann bin ich immer wieder abgehauen. Irgendwann hat meine Mutter mich ins Heim gesteckt. In Kempten war ich knapp zwei Jahre im Heim.

Am Anfang war es ganz schön, aber ich hatte mit einem Mädchen so viel Streit, daß ich von dort auch immer wieder abgehauen bin. Dann kam ich in ein Nonnenheim, in dem ich zehn Wochen eingesperrt wurde. Nach ungefähr sechs Wochen kam das Jugendamt und fuhr mit mir zum Gericht nach Füssen. Meine Mutter war auch da. Und das Gericht entschied, daß ich noch so lange eingesperrt bleiben muß, bis man was für mich gefunden hat.

Nach vier Wochen kam ich nach München in ein reines Mädchenheim. Dort hat es mir sehr gut gefallen. Aber nach gewisser Zeit bin ich auch von dort abgehauen. Ich bin immer zum „Stachus“ gegangen. Und dort hat es auch mit dem Alkohol angefangen.

Dann haben sie mich in die Psychiatrie gesteckt. Erst in die offene Station, von dort aus in die geschlossene. Da war ich auch knapp ein halbes Jahr. Eine Erzieherin kam und brachte mir meine Klamotten. Dann wurde beschlossen, daß ich auf ein Schiff gehe. Dort sollte ich acht Monate bleiben, aber ich war nur sechs Monate auf dem Schiff. Ich war in Griechenland, Spanien und Frankreich. Aber ich hatte Sehnsucht nach Deutschland, und darum bin ich vom Schiff auch immer wieder abgehauen. Bis dann die Pädagogen gesagt haben, daß ich nach Hannover in ein Heim gebracht werde. Peter ist mit mir nach Hannover gefahren. In Hannover sind wir mit dem Taxi zum Birkenhof gefahren. Dort war ich bis zu meinem 18. Lebensjahr.

Dann habe ich Robert kennengelernt. Der war im Männerwohnheim untergebracht. Er hat mich irgendwann aus dem Birkenhof rausgeholt. Eine Zeitlang habe ich bei ihm gewohnt. Nach drei Monaten sind wir zum Rummel gegangen und haben dort gearbeitet. Fünf bis sechs Monate lang ging das gut, bis Robert auf den Gedanken kam zu gehen, weil er mit Sven nicht mehr klar wurde. Wir hatten aber noch die ganzen Klamotten im Wohnwagen, die wollte er holen. Wir sind dann auch hingefahren, aber Sven gab uns die Sachen nicht raus, weil Robert ihn betrogen hat. Wir sind zu seiner Anwältin gegangen, aber die hat gesagt, sie glaubt nicht, daß wir noch was von den Sachen sehen werden. Anschließend hatte ich mit ihm eine Wohnung in Hannover. Dort habe ich drei Monate lang gelebt. Wir gingen auseinander, weil es zwischen uns nicht mehr geklappt hat. Ich hab dann Thomas in Hannover kennengelernt. Seine Freunde gingen auch noch auf mich los, bis Thomas dann gesagt hat, wir trampen nach Berlin.

In Berlin sind wir in die Fasanenstraße 91 gegangen. Das ist ein Notübernachtungsheim für Obdachlose. Da blieben wir sechs Wochen, bis das Sozialamt für uns eine Pension gefunden hatte. Hier wohnten wir über einen Monat, bis Thomas am Zoologischen Garten verhaftet wurde. Und so mußte ich auch aus der Pension raus. Weil das Sozialamt für eine Person keine 45,- Mark zahlt. So bin ich wieder in die Fasanenstraße 91 gezogen. Zum Gefängnis in Alt-Moabit bin ich auch gegangen und habe mit dem Sozialarbeiter Herrn Bronowski gesprochen. Der hat mir gesagt, daß Thomas nach Hamburg gebracht wird, weil er dort noch auf Bewährung draußen ist. Ich habe schwere zwei Wochen hinter mir, ich habe draußen geschlafen. Seit Dienstag bin ich jetzt im Krankenhaus in der Turmstraße, mit schwerer Bronchitis.

Seit Thomas verhaftet wurde, bin ich nur die ganze Zeit zum Bahnhof Zoo gegangen und dort ganz schön runtergekommen. Das habe ich auch zu Patrizia gesagt, daß ich vom Bahnhof Zoo so schnell wie möglich weg muß. Mit Patrizia komme ich sehr gut zurecht. Wenn bei mir wieder alles in Ordnung ist, fahr ich mal übers Wochenende zu meiner Mutter. Die wird sich



Wie Michaela aus Berlin geht es auch vielen anderen Mädchen und Frauen, die auf der Straße leben. Unser Bild zeigt eine Szene aus der Innenstadt.

Ich möchte von meiner Zukunft noch etwas haben. Ich bin noch so jung.

r schlägt ...



Andreas Behring

bestimmt freuen. Thomas werde ich auch mal in Hamburg besuchen. Ich möchte hier in Berlin meinen Hauptschulabschluß machen. Das habe ich mir ganz stark vorgenommen.

Früher hatte ich auch mit Alkohol meine Probleme, jetzt zwar auch noch, aber nicht mehr so schlimm. Die am Bahnhof Zoo, das sind ja alles Alkoholiker. Und so weit möchte ich es auf keinen Fall kommen lassen. Ich möchte von meiner Zukunft noch etwas haben. Ich bin noch so jung. Wo ich noch bei meiner Pflegemutter war, da haben wir auch sehr viel unternommen. Meine Pflegemutter hatte drei Kinder. Melanie, Markus und Andreas. Andreas ist verheiratet.

Meine Mutter, die lebt ja mit ihrem Freund zusammen. Ich kenn meinen Vater nicht. Ich weiß nur, daß er Pole ist. Immer, wenn ich nach meinem Vater gefragt habe, wurde ich verprügelt. Meine Mutter hat zu mir gesagt, daß ich mit 18 erfahre, wer mein Vater ist. Jetzt bin ich 19 und weiß es immer noch nicht. Meine Mutter wird es mir bestimmt auch nicht sagen. Ich werde damit schon zurechtkommen. Nur eines weiß ich - meine Kinder später sollen nie das durchmachen, was ich durchgemacht habe. Wer seine eigenen Kinder schlägt oder mißbraucht, der gehört sofort erschossen!

Ich wurde früher selber geschlagen. Meine Mutter ist auf meine körperliche und seelische Beziehung nie eingegangen.

Aus: „Suchen tut mich keiner“ Texte, Protokolle und Interviews von Straßenkindern in Deutschland. Zeitdruck-Verlag.

ca. 150 Seiten, viele Fotos, ISBN-Nr. 3-93200-00-4

Das Buch kann für DM 22,00 inkl. Versand bei fiftyfifty bestellt werden.

fiftyfifty trauert um D. Dr. phil. h. c.

Peter Beier

Präses der evangelischen Kirche im Rheinland

„fiftyfifty bietet die Chance zur Begegnung. ... Wann endlich werden die sozialen Lasten nicht mehr von oben nach unten geschoben, sondern auf alle Mitglieder der Gesellschaft gerecht verteilt?“

Peter Beier in fiftyfifty (April-Ausgabe 1996)

Wer kennt diesen Mann? 100 DM Belohnung!

Der abgebildete Mann, vermutlich ein Obdachloser, wurde am 12.10.96 in Düsseldorf (Wickrather Str./ Lörick) mit erheblichen Verletzungen tot aufgefunden. Möglicherweise liegt ein Tötungsdelikt vor. Der Mann war ca. 1,70 m groß und 50-60 Jahre alt. Sachdienliche Hinweise bitte an: fiftyfifty, 02 11/92 16284



5.12. Die Goldhagen-Debatte
Ein Streitgespräch über die Reaktionen auf das Goldhagenbuch „Hitlers willige Vollstrecker“, u.a. mit Dr. Ingrid Strobl
in Kooperation mit der FfH D.dorf, Ges. f. christl.-jüd. Zusammenarbeit, Mahn-Gedenkstätte

10.12. Freiheit für Leyla Zana!
Kurdische Frauen kämpfen für Menschenrechte - KulturPolitikForum

22.12. „Wenn die Nacht am tiefsten ist..“
Tribut an Rio Reiser • 15 Bands spielen Songs von ihm und Ton Steine Scherben • anschl. Party • Erlös geht an das Trebecafé

Außerdem: Bandszene Düsseldorf / 3er-Pack im zakk...
Westdeutsche Celluloid + Miss Take + Planet Spunk
• Scientology-Diskussion • Literatur aus der Türkei ...

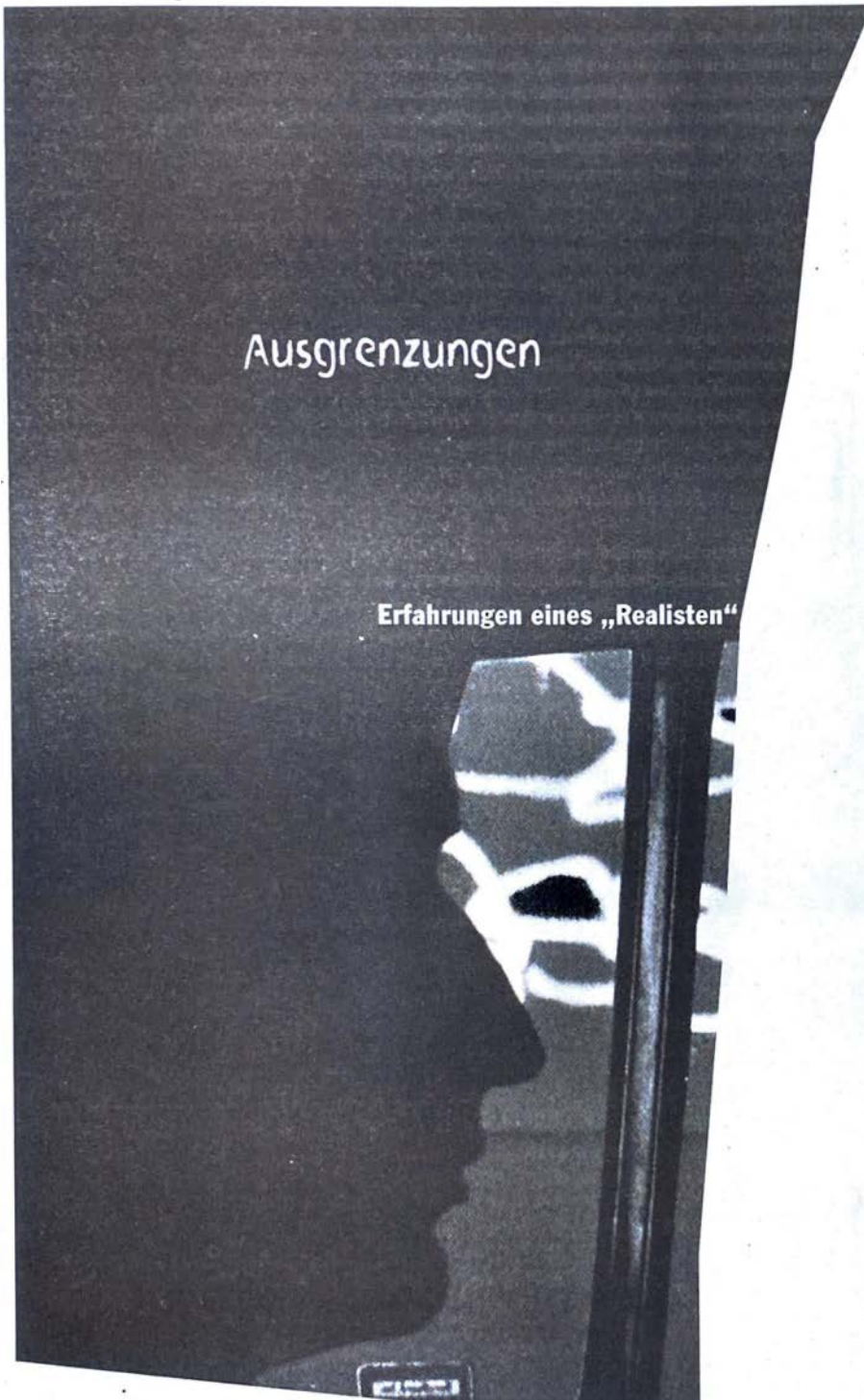
Düsseldorf • Fichtenstraße 40 • Tel. (0211) 97 300 10

zakk...

TIAMATdruck GmbH

Ressourcen erhalten

Luisenstraße 69 • 40215 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 94 00 • Fax 02 11/38 40-368



Ausgrenzungen

Erfahrungen eines „Realisten“

Laufwettspiele auf dem Schulhof unserer Gemeindegroßschule waren der Anfang. Damals träumte ich von einer großen Sportlerkarriere. Fußballstars, wie „Uns Uwe“, Günther Netzer, Overath, Beckenbauer, Müller, das wär's gewesen. Später (1979/80), wurde der Traum dann schon konkreter. Ich eiferte Lothar Matthäus nach, der in Mönchengladbach schon in den Anfangsjahren zum Publikumsliebbling avanciert war. Seine Dynamik beim Antritt, seine unwiderstehlichen „Alleingänge“ und seine unglaubliche Explosivität beim Fernschuß, das wollte auch ich mal vor 30-, 40- oder 50.000 Zuschauern vorführen dürfen. Völlig überraschend wurden aus unserem kleinen Fußballverein (eines Ortes im Schatten von Mönchengladbach) drei Jungs zum Sichtungungslehrgang nach Duisburg eingeladen. Zwei fuhren - begleitet von ihren Eltern - hin. Einer blieb zu Hause, „kein Interesse“. (Mädchen interessierten ihn zu diesem Zeitpunkt mehr). Ich wäre gerne an seiner Stelle gefahren, aber man ließ mich nicht. Anbei muß ich sagen, war ich ein Trainingsweltmeister, und ich blieb es bis heute. Viel Ehrgeiz, ein wenig Talent, aber, der letzte Biß fehlte. Ich bin nicht sentimental, aber nachtrauern tue ich dem ganzen schon. Mancher Mensch lebt von (und mit) Träumen allein, die meisten sind ‚Gott sei Dank‘ Realisten geblieben. So auch ich. Als mancher junge Mann aus unserer Umgebung schon einen Vorvertrag für einen Profiverein in der Tasche hielt (oder zumindest für einen 3. Liga-Verein, damals noch Oberliga) begann ich meine Berufsausbildung zum Groß- u. Außenhandelskaufmann. Schon damals bemerkte ich, daß ich große Schwierigkeiten im Umgang mit Menschen am Arbeitsplatz hatte. Es war ungefähr die Zeit als das englische Wort „Mobbing“ Einzug in den Wortschatz deutscher Schreiber und Sprachforscher hielt (die ursprüngliche Bezeichnung „Schikane“ war ‚out‘). Vielleicht war meinen Kollegen das deutsche Wort zu ehrlich, denn „sie wußten nicht, was sie taten“. In jedem Fall litt ich unter den Ausgrenzungen, die sich sogar in der Mittagspause in der Kantine bemerkbar machten. Oft genug saß ich alleine am Mittagstisch, und war es einmal anders, so fühlte ich mich zumindest so, weil die Gesprächsthemen völlig an mir vorbeiliefen. Schon früh bemerkte ich, daß ich nicht in dieser „Schlipsträgerriege und Tipsengesellschaft“ zuhause war. Diese Erkenntnis war sehr wichtig für meinen weiteren beruflichen Werdegang. Aber darüber mehr in einer der nächsten Ausgaben und dann garantiert ohne „König Fußball“ zu erwähnen.

Thomas H., Autor und Straßenverkäufer

Gespräche auf der Straße

Von *fiftyfifty*-Verkäufer Thomas



Verkaufsszene in Duisburg

Wer sich, wie ich, stundenlang auf der Straße bewegt, egal, ob *fiftyfifty*-verkaufenderweise oder anderweitig, bekommt mit wachen Augen und Ohren vieles mit. Etwas, das mich sehr berührt hat, möchte ich gerne erzählen.

„Mein Mann redet nicht mehr mit mir“, gestand mit eine Käuferin von *fiftyfifty*, als ich sie auf einen Bund Rosen, den sie in den Händen hielt, ansprach. Sie habe sich die Blumen selbst gekauft, erklärte sie. Ob sie denn niemanden habe, der ihr Rosen schenkte, fragte ich. Einer so attraktiven Frau (schätzungsweise Mitte fünfzig) wird doch wohl ab und zu jemand Blumen schenken, vermutete ich.

Ohne es zu ahnen, hatte ich da einen ganz wunden Punkt getroffen. „Aus welchem Grund redet Ihr Mann denn nicht mehr mit Ihnen?“ fragte ich vorsichtig. Die Tränen schossen ihr, die schluchzend erzählte, daß sie seit 30 Jahren verheiratet sei, in die Augen. Sie wandte sich ab und begab sich zur Straßenbahnhaltestelle, etwa vierzig/fünfzig Meter entfernt. Indem sie mir von weitem winkte, wollte sie sich wohl entschuldigen, daß sie sich ohne „Auf Wiedersehen“ von mir verabschiedet hatte.

Es fiel mir schwer, wieder zur Tagesordnung überzugehen und meine Zeitungen weiter zu verkaufen. Die Gespräche auf der Straße betrachte ich als eine wichtige Aufklärungsarbeit. Weil in den Köpfen vieler völlig falsche Vorstellungen von der Szene herrschen. Nicht zuletzt bei denen, die unsere Zeitung noch nie gelesen haben ...

SO SCHMERZT DER WINTER

Gegen die Kälte im Winter hilft nur eins: Wohnungen. Wir holen Obdachlose von der Straße. Mit Wohnungsbörse, Kautionsfonds, Bauprojekten und Speisenzimmern. Helfen Sie mit!



Spendenkonto in Düsseldorf: Asphalt e.V./*fiftyfifty*, Postgiroamt Essen, Kontonummer 539661-431, BLZ 360 100 43

Spendenkonto in Duisburg: Duisburger Tafel e.V., Stadtparkasse Duisburg, Kontonummer 200 220 150, BLZ 350 500 00

Vielen Dank.

Weihnachten 96: Der Künstler Otmar Alt gestaltet Benefiz-Uhren Schenken & helfen



Einmalige Sammlerobjekte sollen Obdachlose von der Straße holen.

Der bekannte Maler und Bildhauer Otmar Alt hilft Obdachlosen. Er gestaltete die Zifferblätter zweier hochwertiger Armbanduhren. Für ein Bauprojekt, bei dem sich 14 Menschen von der Straße unter fachmännischer Anleitung selbst Wohnungen ausbauen.

DER KÜNSTLER
Otmar Alt (Jahrgang 1940) ist einer der erfolgreichsten Künstler unserer Zeit. Seine Werke werden seit Jahren in vielen Museen und Galerien ausgestellt. Sie gefallen auch jenen, die sonst moderner Kunst eher ablehnend gegenüberstehen. Otmar Alts Bilder „sprechen“ mit dem Betrachter. Sie erzählen Geschichten mit bunter Farbpalette und phantasievollen Formen.

DAS BAUPROJEKT
Die Wohnungen entstehen in Düsseldorf-Eller (Breslauer Str. 68). Das Haus gehört dem Franziskanerorden und wird von Betroffenen und Fachleuten ausgebaut. Später werden hier 14 Wohnungslose unter sozialtherapeutischer Betreuung ein neues Leben beginnen.
Mit jeder verkauften Uhr fließen 45,- DM (Erwachsenen-Uhr) bzw. 15,- DM (Kinder-Uhr) in das Projekt, dem *fiftyfifty*-Schirmherr Bruder Matthäus vorsteht.

**Verkauf auch bei:
NIAGARA, Kö-Galerie,
obere Etage (Königs-
allee 60, Düsseldorf)**

DIE UHREN

- Vollmetallgehäuse (nickelfrei und recyclebar)
- Edelstahlboden, einzeln nummeriert
- Hochpräzises Schweizer Quarzwerk
- Mehrfarbige Otmar Alt-Zifferblätter mit dem Signet des Künstlers
- Stunden-, Minuten-, Sekundenzeiger
- Lederarmband mit Präge-Motiven (Erwachsenenuhr)
- Kunststoffarmband (Kinderuhr)
- Wasserdicht
- Geschenkverpackung
- 24 Monate Garantie
- Streng limitierte Auflage (Erwachsenen-Uhr: 1.999 Stück, Kinder-Uhr: 2.999 Stück)
- Hohe Wertsteigerungsmöglichkeit
- Kostbare Sammlerstücke zum sensationell günstigen Preis von

**nur 140,-- DM (Erwachsenen-Uhr), nur 65,-- DM (Kinder-Uhr)
im Set nur 195,-- DM, beide zusammen = 10,-- DM gespart.**



SWISS MADE

**Signierstunde
(Uhren u. Grafiken)
mit Otmar Alt
am 9.12.96
um 13.00 Uhr in der
Kö-Galerie**

COUPON

Achtung: Die Bestellungen werden nach Auftragserteilung bearbeitet. Keine Liefergarantie, falls Auflage vergriffen. Reservierungen nur schriftlich (mit Scheck)

Ja, ich bestelle

Exemplare der Otmar-Alt-Erwachsenen-Uhr für 140,-- DM/Stück (45,-- DM für Obdachlosen-Haus)

Exemplare der Otmar-Alt-Kinder-Uhr für 65,-- DM/Stück (15,-- DM für Obdachlosen-Haus)

Exemplare Uhrenset (je eine Erwachsenen- und eine Kinder-Uhr pro Set) für 195,-- DM/Set (60,-- DM für Obdachlosenhäuser)

Für Porto, Verpackung und Versicherung zahle ich einmalig für die gesamte Lieferung zusätzlich DM 12,--. Ich weiß, daß der Reinerlös direkt dem Obdachlosenbauprojekt von Franziskanerbruder Matthäus Werner in Düsseldorf (Breslauer Straße) zugute kommt. Einen Scheck in Höhe von DM füge ich bei. (Bitte Porto nicht vergessen!)

Name

Vorname

Straße, HausNr.

PLZ, Ort

Datum,

Unterschrift

Coupon an: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33 d, 40229 Düsseldorf.